

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 82.

Dienstag den 12. Oktober

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 46 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Der Art. 35, beziehungsweise die Art. 38 und 41 des Gesetzes über das Notariatswesen vom 14. Juni 1843 enthalten die Vorschrift, daß, wenn die Betheiligten unmittelbar nach der Prüfung ihrer privatim errichteten Verbringens-Inventare, Eheverträge, Eventual- und Real-Theilungen wünschen, daß die Geschäfte mit ihrem und dem Amts-Sigille der Theilungs-Behörde verschlossen in der Registratur aufbewahrt werden, dieses zu gestatten sei.

Da Zweifel darüber entstanden sind, in welcher Weise die Vollziehung dieser gesetzlichen Bestimmung mit der Instruction vom 26. Juni 1826, nach deren §. 11 dem Oberamtsrichter obliegt, die Originalacten über die erledigten Inventuren und Theilungen durchzugehen und die etwaigen Ausstellungen, zu welchen diese Prüfung Anlaß geben möchte, den Notaren zur geeigneten Beachtung zugeben zu lassen, so wie mit der Verfügung der Ministerien der Justiz und der Finanzen vom 4. Aug. 1843, in deren §. 5 dem Oberamtsrichter die Vergleichung der Notariats-Sportelansätze mit den Originalacten zur Pflicht gemacht ist, in Einklang zu bringen sei, so wird in einem Justizministerialerlasse vom 12. Juli d. J., um einerseits den Zweck des Gesetzes, den Inhalt der fraglichen privatim errichteten Notariats-Geschäfte möglichst geheim zu halten, zu erreichen, andererseits die in den erwähnten Ministerial-Verfügungen vorgeschriebenen Control-Maßregeln zu ermöglichen, Nachstehendes angeordnet:

Wenn die Betheiligten unmittelbar nach der Prüfung ihrer privatim errichteten Verbringens-Inventare, Eheverträge, Eventual- und Real-Theilungen der Theilungs-Behörde den Wunsch vortragen, daß die betreffenden Geschäfte mit ihrem und dem Amts-Sigille der Theilungsbehörde verschlossen in der Registratur aufbewahrt werden möchten, so hat der Notar sogleich nach erfolgter Solennisation des Geschäfts dieses mit dem Amts-Sigill verschlossen dem Oberamtsrichter zu übersenden, welcher sofort das Geschäft zu prüfen und den Sportelansatz Behufs der einseitigen Vergleichung mit der Sportelrechnung vorzunehmen, sodann aber das Geschäft unverweilt versiegelt an den Notar zurückzugeben hat. Sogleich nach dem Zurückempfang des Geschäfts, beziehungsweise nach Erledigung der oberamtsgerichtlichen Ausstellungen, hat

der Notar die Betheiligten Behufs der gemeinschaftlichen Versiegelung des Geschäfts vorzurufen und letzteres mit dem Siegel der Betheiligten und der Theilungs-Behörde zu verschließen.

Nagold, den 8. Okt. 1858.

K. Oberamtsgericht.
Mittnacht.

Nagold.

Johannes Braun, ledig von Spielberg, welcher sich seit einigen Jahren in Amerika befindet, will nun dahin förmlich auswandern, weshalb dieses Vorhaben mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß etwaige Ansprüche an denselben

binnen 30 Tagen

bei dem Gemeinderath Spielberg anzumelden sind, widrigenfalls sich die Gläubiger die aus der Unterlassung entstehenden Nachtheile selbst zuzuschreiben haben.

Den 9. Okt. 1858.

Königl. Oberamt.
Wiebbeckinf.

Nagold.

Bernhardt Friedrich Weik, ledig von Wildberg, welcher sich seit 4 Jahren in Amerika befindet, will dahin förmlich auswandern. Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Gläubiger ihre Ansprüche

binnen 30 Tagen

bei dem Gemeinderath Wildberg anzumelden haben.

Falls sie diese Frist versäumen, so haben sie sich die daraus entstehenden Nachtheile selbst zuzuschreiben.

Den 9. Oktober 1858.

Königl. Oberamt.
Wiebbeckinf.

Forstamt Altenstaig.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 7. Septbr. d. J., Amtsblatt No. 73, wird nachträglich bestimmt, daß mit dem Einsammeln des Rothtannensamens erst am 25. Oktober begonnen werden darf.

Altenstaig, den 7. Okt. 1858.

K. Forstamt.
Alber.

Nagold.

Bekanntmachung.

Bei den künftigen Viehmäkten ist zu Markte gebrachtes Vieh auf dem Stadacker nach den verschiedenen Gattungen abgesondert aufzustellen und dasselbe auf die bereits bezeichneten Plätze nach den Anweisungen der hiezu

bestimmten Personen zu bringen; man versteht sich daher zu den die Viehmärkte besuchenden Verkäufern und Käufern, daß sie den Anordnungen willig nachkommen und unterziehen.

Den 6. Okt. 1858.

Stadtschultheißenamt.
Engel.

Altenstaig Stadt.

Auswanderung.

Die ledige Dorothea Wurster beabsichtigt mit ihren 3 Kindern nach Amerika auszuwandern. Da dieselbe die verfassungsmäßige Bürgschaft nicht leisten kann, so ergeht an etwaige Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche an die ic. Wurster binnen 10 Tagen

hier geltend zu machen. Bemerkt wird übrigens, daß die Gläubiger, da die ic. Wurster auf Gemeindefosten auswandert, nicht auf Befriedigung hoffen dürfen.

Den 11. Oktober 1858.

Gemeinderath.

Herrenberg.

Teichel-Afford.

Die Lieferung von 150 Stück forchenen Brunnenteicheln wird im öffentlichen Aufstreich verankündigt, wozu die Liebhaber auf Samstag den 16. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

auf das Rathhaus eingeladen werden.

Stadtspege.

Kienzle.

Oberthalheim,

Oberamts Nagold.

Schafweide-Verleibung.

Die hiesige Sommerschafweide, auf welcher 150 Stück ernährt werden können, wird am

Donnerstag den 28. Okt. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im Wege des öffentlichen Aufstreichs auf 3 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 8. Okt. 1858.

Schultheißenamt.

Klinf.

Simmersfeld,

Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen 800 fl.

gegen gefehliche Sicherheit in einem oder auch in kleineren Posten zum Ausleihen parat.

Stiftspflege.

Wurster.

Altenstaig Stadt.
Verkauf von Fichtenzapfen.

Montag den 18. Okt. d. J.,
Morgens 8 Uhr,
wird auf hiesigem Rathhaus der Ertrag
von Fichtenzapfen vom Stadtwald Mark-
halden, welcher ein bedeutender ist, im
Ausschreib verkauft, wozu Liebhaber einge-
laden werden.

Aus Auftrag:
Stadtförster Gür.

21^o Unterschwandorf,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Die hiesige Armenfondspflege hat
30 fl.
auszuleihen, welche bei pünktlicher Zins-
zahlung lange stehen bleiben können.
Den 1. Okt. 1858.

Schultheißenamt.
Rehle.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat bis Martini
1200 fl.
Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit
auszuleihen.

Wagner Kittinger.

21^o Nagold.
Wein-Offert.



Vielseitigen Anfragen zu
Folge zeige ich hiemit an,
daß ich wie früher, so auch
diesen Herbst wieder ein
größeres Quantum 1858r Wein, guten
Gewächses, in kleineren Partbeien zu mög-
lichst billigen Preisen abgeben werde, und
bitte die Bestellungen rechtzeitig zu machen bei
Den 4. Okt. 1858.

Güterb.-Commissär Hinderer.

Deschelbrunn,
Oberamts Herrenberg.
Fasbdauben feil.

150 Stück eichene, 3-4 Schuh lange
Fasbdauben sammt Bodenholz hat zu verkaufen
Joh. R. Egeler.

Nagold.

Ein in Eisen gebundenes, wein-
grünes Faß, 5 Eimer 6 Zmi hal-
tend, wird billig verkauft; von wem?
sagt die Redaktion.

21^o Altenstaig.

Von heute an nehme ich bei Abnahme ver-
schiedener Waaren

Schraubäner und Dreikäner
für voll.

Julius Huber.

Nagold.
Zu verkaufen:



Ein noch gut erhaltenes
Bernernwägle, mit Tafelstz und
Spritzleder versehen, bei
Sattlermeister Kohler.

Nagold.

Magd-Gesuch.



Ein Mädchen, in allen häusli-
chen Geschäften erfahren, findet
bis Martini eine Stelle; wo? sagt
die Redaktion.

31^o Nagold.

Schönen **Honig** und **Wachs** hat zu
verkaufen
Andreas Raaf,
Schneidermeister.

Nagold.

Geld-Antrag.

500 fl.

und gegen gesetzliche Sicherheit in einem
oder mehreren Posten bis Martini auszu-
leihen. Wo? sagt die
Redaktion.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Der Gefmann.

Eine Schwarzwaldsage von F. D.
Klassiker-Format. Gebestet 15 fr.
G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Bücher-Anzeige.

Amann, Franz, die Versöhnung des Glaubens mit der Wissen-
schaft, oder wie stimmt die wissenschaftliche Auffassung der
Bibel mit dem Glauben überein? Vierzehn Vorlesungen,
gehalten vor dem Bildungsverein in Zürich. 2 fl. 48 fr.

— **Das historische Volks- (Staats-) Recht** in kirchlichen Din-
gen, oder die christliche Kirche, wie sie gewesen, geworden
ist und sein soll, aus kirchlichen und staatsrechtlichen Stand-
punkten. 2 Bde. 2 fl. 48 fr.

— **Die Ewigkeit ist kein Geheimnis mehr!** oder die deut-
lichsten Offenbarungen aus der Geisterwelt in unbestreit-
baren Thatsachen und Urkunden der neuesten Zeit. 42 fr.

— **Meine offene Nothwehr**, oder wissenschaftliche und gründ-
liche Vertheidigung der Geisterkunde mit wesentlichen Auf-
schlüssen über das Jenseits. Mit Anhang: Drei neue
Erfindungen. Die Weise, gewisse Verstorbenen zu zitiren.
Ein Nachspiel zum Besten des „alten Schulmeisters“. 1 fl.

Algier, J. J., Conversations-Lexicon. Ein neues, bequemes
Nachschlagebuch, das Interessanteste des menschlichen Wis-
sens in 25,000 Artikeln enthaltend. Nebst Fremdwörter-
buch. 1 fl. 45 fr.

Christlieb, Rechtskonsulent, Praktische Anleitung zu eigener Ein-
sorgung von Rechtsangelegenheiten in Württemberg. Ein
gemeinnütziger Rathgeber für Ortsvorsteher, Gewerbs- und
Kaufleute, für den Landmann, kurz für alle, welche zu
Ersparung der Proceßkosten ihre gerichtlichen Angelegenhei-
ten selbst besorgen wollen. 36 fr.

Der Ulmer Bierbrauer, oder Angabe aller Braugeheimnisse
Vorteile und der Construction und Einrichtung einer Braue-
rei nach Ulmer Art. Nebst Verfahrensarten zur bairischen
Bierbrauerei und der Benützung der Abgänge auf Braunt-
weimbrennerei und Eißfabrikation. Mit mehreren lithogr.
Tafeln. 1 fl. 24 fr.

Der wohlverfabrene und nothwendige Gartenlieblich. Ein fach-
lich-belehrendes Handbüchlein für Baum-, Küchen- und
Blumengärtner. 24 fr.

Der wohlverfabrene Küfer oder Böttner, oder das Böttnerhand-
werk in allen seinen Verrichtungen. 1 fl.

Johann Heinrich Jung's (genannt Stilling) Lebensgeschichte,
3. Aufl. Mit einer einleitenden Vorrede von Prälat v. Kapff,
1 fl. 36 fr.

Kaimann, Dr. Fr., Universal-Handbuch der allgemeinen Wasser-
Heilkunde in ihrer Anwendung für alle Krankheiten des
menschlichen und thierischen Körpers, mit den genauesten
Vorschritten zu ihrer Heilung und Verhütung durch bloße
Anwendung des kalten Wassers. Mit 21 Abbildungen von
verschiedenen Badeeinrichtungen zc. 1 fl. 30 fr.

Nudolphio, Dr., die junge Hellscherin. Neue höchst interessante
Mittheilungen der Sonnambüle Iphigenia Stradella über
ihre Reisen in den Mond, die Sonne und die Sterne, so-
wie über das höhere Geisterleben. Wichtige Enthüllungen
über das Jenseits nebst einem Anhang von vortrefflichen
Heilmitteln. 27 fr.

G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Nagold, 9. Okt. 1858.		Altenstaig, 6. Okt. 1858.		Freudenstadt, 2. Okt. 1858.		Calw, 28. Sept. 1858.		Tübingen, 8. Okt. 1858.		Heilbronn, 3. Okt. 1859.		Viktualien-Preise. Nagold. Alten- staig.				
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.					
Dinkel, alter	6 20	6 14	6 3	6 48	6 30	6 15	—	—	6 40	6 25	6 —	6 39	5 54	5 20	6 51	5 51	4 —
neuer	5 12	4 52	4 24	5 24	5 14	4 54	—	6 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	—	—	14 —	13 42	13 24	14 24	13 38	12 24	15 24	14 34	14 —	—	14 —	—	—	—
Faber	8 —	6 18	5 15	7 24	6 5	4 36	7 36	7 4	6 —	7 18	6 52	6 —	6 32	6 17	6 2	7 —	6 10
Gerste	—	—	—	9 4	8 34	8 —	—	—	—	9 48	9 22	8 24	9 24	8 58	8 18	9 4	8 29
Weizen	—	—	—	—	12 15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	9 36	9 28	8 24	—	10 40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		1 30												15 21			

Ochsenfleisch 10 fr. — fr.
Rindfleisch 7 u. 8 „ 7 „
Kalbfleisch 7 „ 7 „
Schweinefleisch
abgezogen 9 „ 10 fr.
unabgezogen 11 „ 11 fr.
8 Pf. Kernenbr. 24 „ 24 fr.
8 „ Mittelbr. 20 „ 20 fr.
8 „ Schwarzb. 16 „ 16 fr.
1 Kr. Weiz 7 „ — D. 7 1/4 8.
1 Pf. Butter 25 fr.
1 „ Rindschmalz 28 fr.
1 „ Schweineschmalz 22 fr.
7 Eier für 8 fr.

Dienstnachrichten u.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung dem Posthalter Platz in Oberndorf, unter Verleihung des Titels als Postverwalter, des Posthaltereidentes gnädigst entbunden und diesen dem Gastwirth Wilhelm Platz daselbst mit dem Titel als Posthalter im Sinne des §. 4 der Dienstpragmatik, die erled. Rathsstelle im Studienrathe dem Professor am Gymnasium in Ulm, Binder, gnädigst übertragen; den Rektor des Gymnasiums in Stuttgart, Oberstudienrath v. Roth, seinem Ansuchen gemäß, unter gnädigster Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistungen und unter Verleihung des Titels und Rangs eines Prälaten, in den Ruhestand versetzt; eine Lehrstelle für Architektur an der polytechnischen Schule dem Architekten Leins in Stuttgart, unter gnädigster Verleihung des Titels und Rangs eines Oberbau-raths, und eine weitere Lehrstelle für Architektur an dieser Anstalt dem Architekten Bäumer von Ravensburg, mit dem Titel und Rang eines Professors der sechsten Stufe, die Professur für deutsche Sprache und Literatur, sowie Geschichte und Geographie an der polytechnischen Schule dem Pfarrer Denzel in Möhringen, die evang. Helferstelle in Brackenheim dem Kandidaten der Theologie, Gastpar, Religionslehrer am Gymnasium in Stuttgart, und die Kassen- und Rechnungsführung bei der Thierarzneischule in der Eigenschaft eines widerständlichen Nebenamts dem bisherigen Stellvertreter in diesem Amte, Kanzleiaspiranten Huber bei dem evang. Konsistorium gnädigst übertragen, sowie den Direktor des Steuerkollegiums v. Hefele wegen vorgerückten Alters und geschwächter Gesundheit unter gnädigster Anerkennung seiner vielfährigen verdienstvollen Wirksamkeit seinem Ansuchen entsprechend, und den Oberamtsarzt Dr. Fritz in Reesheim wegen körperlicher Dienstuntüchtigkeit seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand gnädigst versetzt; endlich die evang. Pfarrei Diefenbach dem Pfarrer Lehmann in Waldbach gnädigst übertragen und auf die in höchst-Idrem Patronat befindliche lath. Kaplanei Schörzingen den dormaligen Verweser derselben, Schänzle, gnädigst ernannt.

Der israelit. Konfessions- und Vorsängerdienst in Steinbach (O. A. Gall) wurde dem Vorsänger Sommer in Döbheim übertragen. Gestorben: Zu Ehlingen Prälat (a. D.) v. Hafner, 73 J. alt; zu Ergenzingen der lath. Pfarrvikar Krautle.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 8. Okt. Eine Neuigkeit, interessant für alle, welche den Asperg besucht haben, ist die Anweisung des dortigen evangel. Schulmeisters, des Herrn Schittenhelm, der auf seiner Höhe mehr als vierzig Jahre ausgehalten und selbstverständlich damit auch einen großen Theil der Zeitgeschichte des Landes in nächster Nähe angesehen hat. Man erinnere sich blos an die Jahre 1830 und 1848. Hr. Schittenhelm wird hierher übersiedeln. (H. T.)

Das von einer Seite mit aller Kraft festgehaltene und verteidigte, von Vielen aber verwünschte Branntweinsteuergesetz hat in seinen Controlevorschriften einige Milderung erlitten, wos- hin namentlich gehört, daß im Falle ein Brenner noch einen Ueberschuß an Materialien hat, wenn der Fixationsvertrag abgelaufen ist, der Ortssteuerbeamte die Fortsetzung des Brennens gestatten darf, jedoch blos für den laufenden Kalendermonat. (St. Anz.)

In München hat ein Teufel von Sattlersgesele seine Geliebte, ein 24jähriges Mädchen, im englischen Garten überwältigt, ihr die Hände auf den Rücken gebunden und sie in die Isar geworfen, daß sie ertrank. Das Schensal ist verhaftet.

Die unselige Gewohnheit der Kinder, sich an den Treppengeländern herabzulassen, hat leider am Sonntag wieder ein Opfer gefordert, indem ein 11jähriger Knabe in einem Hause der Burggasse in München in so unglücklicher Weise über drei Treppen herabstürzte, daß er augenblicklich todt war.

Für die Protestanten in Ungarn ist wenig Hoffnung vorhanden, daß sie wieder eine bessere Stellung den Katholiken gegenüber erlangen. Der Kaiser hat ihre eingereichten Petitionen und Beschwerden durch den Reichsrath, der aus lauter Katholiken besteht, untersuchen lassen und in allen Dingen eine abschlägliche Entscheidung gegeben.

Berlin, 5. Okt. Der Zustand Sr. Maj. des Königs, der sich seit der Rückkehr von Tegernsee fortwährend verschlim- merte, soll, so heißt es allgemein, seit drei Tagen einen be- denklichen Charakter angenommen haben. (Köln. Zeitg.)

Berlin, Samstag den 9. Okt. Der Minister des Innern v. Westphalen ist seiner Stellung entbunden worden. (Derselbe gehört der äußersten Rechte an. Er sprach sich bis in die neueste Zeit für eine Verlängerung der Stellvertretung aus. Seine strengen Maßregeln gegen die Presse, sein Verhal-

ten bei den letzten Wahlen im Jahr 1855, sowie überhaupt sein System dürfen als bekannt vorausgesetzt werden.) Der Ober- präsident von Brandenburg und früherer Finanzminister v. Flottwell ist mit einstweiliger Leitung des Innern betraut. Derselbe ist bereits in Berlin eingetroffen. (T. B. d. S. M.)

Berlin. Die Dampfmaschine soll eine Konkurrentin durch eine sogen. Feder- oder Wasserkraftmaschine erbalten, welche von einem hiesigen Ingenieur erfunden worden ist und die näch- stens patentirt werden soll. Das öff. idöse Blatt „Die Zeit“ bezeichnet die Erfindung als eine hochwichtige und scheint ihre erfolgreiche Anwendung zu erwarten. (U. S.)

Ein Correspondent der A. Z. aus Florenz vom 25. Sept. schreibt in Betreff der im Toscanischen begonnenen Wein- ernte: Eine Veranlassung zur vorzeitigen Lese geben auch die vielen Felddiebstähle. Durch ganz Toscana wird Wein gestohlen, und zwar nicht nach Trauben, sondern nach Körben und Kisten gezählt. Der Diebstahl wird im Großen betrieben; nicht Ba- gabunden, sondern ein Bauer bestiehlt den andern, und wäh- rend der eine Nachbar die Flinte wegzlegt, um auf dem Gebiet des andern zu stehlen, geschieht ihm auf dem seinigen das Gleiche. (U. S.)

In diesen Tagen ist in Pola am adriatischen Meer das erste österreichische Linienschiff „Kaiser“ vom Stapel gelaun- sen, zu gleicher Zeit ist der Kiel für das zweite gelegt worden. Die untergegangene deutsche Flotte soll nun durch eine östereichi- sche und preussische ersetzt werden. Glück auf!

London, 5. Okt. Die Directoren des transatlantischen Telegraphen haben günstige Berichte erbalten. Die Beschädi- gung des Kabels befindet sich nahe an der Küste. Die Mög- lichkeit baldiger Depeschensbeförderung wird erwartet. (T. D. d. A. Z.)

In Cardoff in Wales kam unlängst ein Güterzug aus Newport in hellen Flammen stehend auf die Station gebrannt. Der letzte Wagen des Zuges, der 8 oder 10 Widder enthielt, war durch die Unvorsichtigkeit eines Rauchers in Brand gerathen. Die armen Thiere schmorten bei lebendigem Leibe, und ihr Fett rann wie siedendes flammendes Del auf die Bahnschwellen hinab. Mit Noth wurde größeres Unglück verhütet. (U. S.)

Amerika. Im letzten Monat sind nicht weniger als 300 Eimer Notharwein in Philadelphia angelangt und man vernimmt, daß fortwährend große Bestellungen für 57r und 58r gemacht werden. — Die Eisenbahnunfälle mehren sich in Nordamerika auf eine schaudererregende Weise, so daß fast kein Tag vergeht, an dem nicht einige Personen unkommen oder verletzt werden. Anstatt vorsichtiger, werden die Zugführer im- mer waghaltiger, und es dürfte gerade für einen Jeden, der in der Union eine Eisenbahnreise unternimmt, gerathen sein, vorher sein Testament zu machen. (St. Anz.)

Pflicht und Liebe.

(Fortsetzung.)

Am Morgen des nächsten Tages trat der Kaufmann in sein Gemach; er warf einen schmerzlichen Blick auf den Gefan- genen, der die Hand seines Wohlthäters ergriff, und sie mit heißen Thränen benetzte.

„Fremdling“, sprach der Eintretende, „du hast mein Ver- trauen mißbraucht, du hast mich gezwungen, die Macht der Gesetze gegen dich in Anspruch zu nehmen, du hast die Wohltha- ten, die ich dir erzeigt habe, mit Undank mir gelohnt; doch das Alles könnte ich dir verzeihen, denn nicht um des Dankes willen habe ich wie einen Sohn dich bei mir aufgenommen, aber du hast mein Kind unglücklich gemacht, du hast ihrer Seele reinen Spiegel mit einem giftigen Hauche besetzt, der sie in das Grab stürzen wird. Diesen Frevel kann der beleidigte Va- ter nicht vergeben!“

Karl stürzte zu seinen Füßen. „Mein Freund, mein Wohlthäter,“ rief er aus, „den ich so gerne Vater nennen möchte, beurtheile meine That nicht all- zu vorschnell. Es ist wahr, ich habe dir mein Leben zu verdan- ken, du hast mich mit den Gaben deiner Güte überschüttet, und ich wollte dich ohne meinen Dank verlassen, aber du thust mir Unrecht, wenn du mich anklagst, einen Frevel an dem Herzen deiner Tochter begangen zu haben. Ich sah die Liebe in ihrer

Handwritten signature or scribble at the bottom of the page.

zarten Brust aufweihen, und erwiderte sie nicht; aber meine Gegenwart gab der wachsenden Flamme täglich neue Nahrung; ich glaubte, sie ersticken zu müssen, — und entfloh.“

„Und entfloht?“ wiederholte Kathinka's Vater; „junger Mann, ich will meine Tochter dir nicht aufdringen, aber diese Weigerung, die Weigerung eines armseligen Gefangenen, empört meinen gerechten Stolz.“

„Du liehest meine Rede mich nicht vollenden,“ fuhr Karl fort, „ich wollte mein Betragen entschuldigen, und bin so unglücklich, dich auf's Neue zu beleidigen. — Ich kann nur einmal lieben, mein Herz nur einem Mädchen angehören; sich her, dieß ist das Bild meiner verlobten Braut, die ich im Vaterlande weinend zurückgelassen habe; treu harret die Geliebte dort meiner, und sieht mit banger Sehnsucht der Stunde entgegen, die ihr den Bräutigam in die Arme führen soll.“ Mit diesen Worten reichte er ihm Amaliens Bildniß.

Eine solche Antwort hatte der Kaufmann freilich nicht erwartet, die Ueberraschung beraubte ihn einen Augenblick der Sprache; dann aber rief er, dem Gefangenen die Hand reichend, und die Augen auf das Bild geheftet: „Unglückliche Tochter!“

Karl fuhr fort: „Dieß war die Ursache meiner Flucht; deine Tochter, würdig, von dem Edelsten meines Geschlechts geliebt zu werden, verdient nicht bloß die Hand, sondern auch das Herz eines Biedermannes. Ein Glück, größer als ich es zu bieten vermag, werde ihr an der Seite eines wackern Gatten zu Theil; mich wird sie bald vergessen, oder höchstens wie eines entschwindenden Traumes meiner zuweilen gedenken.“

Der Alte schüttelte den Kopf und sprach: „Nein, nein, du kennst meine Tochter nicht. Kathinka wird eher sterben, als ohne dich leben; doch ich ehre deine Verpflichtungen. — Indessen wirst du dem unglücklichen Vater seine letzte Bitte nicht versagen. Ich begehre wenig, von dir; nur zwei Monate verweile noch unter meinem Dache, und hilf mir die Leiche meines Kindes bestatten; dann will ich länger dich nicht aufhalten. Kannst du diese Gefälligkeit, um die ein jammernder Greis, ein trostloser Vater dich bittet, mir versagen?“

„Schone mich,“ rief Karl, „du brichst mir das Herz. Gern will ich alles thun, was dich erfreuen und deine Tochter retten kann; die Pflicht der Dankbarkeit war mir stets heilig, und so schwer sie mir heute auch wird,“ setzte er leiser hinzu, „ich will sie doch erfüllen.“

„Mein guter Sohn,“ sprach der Kaufmann. „Habe Dank für deine Liebe. Hier, nimm das Bild zurück; verbirg es sorgsam vor meiner Tochter. O meine unglückliche Kathinka!“

Drückend war von nun an die Lage aller dieser vorher so heitern Menschen. Karl sah in der Liebe seiner ehemaligen Pflegerin das einzige Hinderniß seiner Rückkehr in's Vaterland und seiner Wiedervereinigung mit Amalien; doch vermochte er das Mädchen nicht zu hassen, das mit ganzer Seele an ihm hing, und seine kleinsten Wünsche mit rastloser Aufmerksamkeit erfüllte; Kathinka erkannte mehr und mehr, daß sie nicht geliebt werde, und vermochte mit all' ihrer Sorgfalt nur wenige dankbare Blicke den sonst so freundlichen Augen zu entlocken; ihr Vater, von Karls Gefühlen unterrichtet, betrauerte im Stillen schon den Verlust seines theuern Kindes, und weinte bittere Thränen über sein Unglück.

Eines Abends sah Karl im Garten; wehmüthig sah er die Sonne scheiden; im fernen Westen wo seine Heimath lag; wo Amalie seiner harrete, ging sie blutroth unter. Er zog der Geliebten Bild aus seinem Busen, und bedeckte es mit glühenden Küßen. Himmel und Erde schwandten vor den Erinnerungen, die in seiner Seele aufstiegen; die Frühlingszeit seiner Liebe fehrte wieder. Versunken in holde Träumereien sah er Amalien sich nahen, er hörte den süßen Ton ihrer Stimme, er breitete die Arme aus, sie an sein entzücktes Herz zu drücken.

Plötzlich stand Kathinka vor ihm. Unbemerkt hatte sie ihn lange beobachtet, und ehe er es verhindern konnte, griff ihre Hand nach dem Bilde, welches er in der Zerstreung auf die Erde hatte fallen lassen. Lange heftete sie ihre Augen auf

dasselbe, und Karl unterbrach die peinliche Stille mit keinem Laute. Endlich gab sie das Bild seinem Eigenthümer zurück, und sagte mit matter Stimme: „Sie ist schön, sehr schön!“ Bläß wie eine Leiche sank sie nun zu Boden. Man mußte sie in's Haus zurücktragen, und trotz aller angewandten Hülfe, versiel sie in eine heftige Krankheit.

Schon den andern Tag gab der Arzt alle Hoffnung auf, Kathinka aus den Armen des Todes retten zu können; — zerstörend rollte in ihren Adern das Gift verschmähter Liebe.

Gegen Mittag wurde sie ruhiger, sie verlangte jetzt Karl, den sie bisher nicht hatte sehen wollen, zu sprechen, und empfing den tief betrübten Jüngling gefaßt und scheinbar heiter. Schmerzlich lächelnd reichte sie ihm die Hand, mit der Bitte, ihr das Gemälde noch einmal zu zeigen, und die Geschichte seiner Liebe zu erzählen. Ungern willigte Karl in die Erfüllung dieses Wunsches, allein Kathinka versicherte ihm, daß sie sich stark genug fühle, ihr Unglück aus seinem Munde zu erfahren.

Er erzählte nun der Bedauernswerthen, wie er seine Amalie sich gewonnen, noch ehe er in den Krieg gezogen, wie der Ruf der Ehre ihn aus ihren Armen gerissen, wie sie sich beim Abschiede ewige, unverbrüchliche Treue geschworen haben, und wie Amalie, so gewiß als er, sie nie verlassen werde. „Kathinka,“ schloß er, „zürne dem Manne nicht, dessen Herz ewig dankbar für die milde Pflegerin an seinem Krankenslager, für die Retterin seines Lebens schlagen wird; zürne ihm nicht, wenn eine frühere Liebe es ihm unmöglich macht, deine Gefühle zu erwidern. Fasse dich, und werde meine Freundin!“

Unter Thränen lächelte Kathinka. „Ja,“ sprach sie, „laß uns Freunde sein — auf ewig! Gönn' mir den Besitz dieses Bildes, bis du von uns scheidest; ich will mich mit Amaliens Jügen recht vertraut machen, und täglich für dein und — ihr Glück zum Himmel beten!“

Von diesem Augenblicke wurde die hoffnungslos Liebende mit jedem Tage schwächer. Sie welkte dahin, wie eine Blume, die ungepflegt an den heißen Sonnenstrahlen vermachtet, noch ehe der milde Thau des Abends mit seinen Perlen sie getränkt.

Der junge Franzose sah mit innigem Bedauern den Augenblick des schmerzlichen Hinscheidens dieses vortrefflichen Mädchens nahen. Er betrauerte tief, daß er die unschuldige Ursache ihres Todes sein müsse; aber Pflicht und Liebe hatten ihm die strenge Richtschnur seines Handelns vorgeschrieben.

Mit theilnehmender Sorgfalt reichte er ihr die stärkende Arznei, mit freundlichem Troste erleichterte er ihr manche Stunde bitteren Kummers.

Schon begann der Abend mit seinen Schattenflügeln heraufzudämmern, als Kathinka aus einem unruhigen Schlummer erwachte.

„Wo ist Karl?“ fragte sie mit ungeduldiger Hast, da sie ihn nirgends erblickte.

„Er hat so eben das Zimmer verlassen,“ erwiderte ihre Dienerin; „ich will sogleich nach ihm schicken.“

Bald darauf trat er ein. Kaum fiel das Auge der Kranken auf ihn, als sie sich mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit erhob, und ihm entgegen rief: „Ich habe sie gesehen, freue dich mit mir, Karl, auch du wirst bald sie wieder sehen!“

„Von wem sprichst du, Kathinka?“ erwiderte der Jüngling.

„Kannst du fragen! deine Amalie habe ich gesehen, o sie ist schöner als auf dem Bilde hier; ich bedarf jetzt dessen nicht mehr; darum nimm es zurück. Sieh ich habe es mit einer Locke meines Haares umwunden, und du wirst mir die Bitte nicht versagen, sie zum Andenken an mich zu behalten. Versprich mir das feierlich mit Hand und Mund.“

Karl säumte nicht, einen Wunsch zu erfüllen, der seinem gefühlvollen Herzen so natürlich schien.

„Mein theurer Freund,“ fuhr Kathinka schwächer fort, „meine letzte Stunde naht — ich fühle, daß ich scheiden muß von dieser Erde. Um deinetwillen suche ich in's Grab. Ich verzeihe dir, wenn du den letzten Willen einer Sterbenden zu erfüllen gelobst.“

(Fortf. folgt.)

Jöbgen